Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 12, Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk, Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 50. (170). III. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 1. (14.) Juli 1908.

Mit heutiger Nummer empfangen alle Stadt- und auswärtigen Abonnenten des „Botschafter" **kostenlos deutsche Preisliste** über **Photographische Apparate** von

Anatol Werner, Charkow, 25 Московская.

P. S. Abonnenten, die diese Liste nicht erhalten haben sollten, werden gebeten, sich an obige Firma zu wenden.

Von der Redaktion.

Das Abonnement aller derjenigen unserer werten Leser, welche ursprünglich vom 1. Januar 1907 bis zum 31. Dez. 1907 abonniert waren, und dasselbe noch nicht verlängert haben, läuft nunmehr

am 15. August 1908 ab.

Damit aber im August keine Unterbrechung in der Zusendung entstehe, bitten wir dringend die Nachbestellung auf die Dauer vom 15. August bis zum 31. Dezember 1908 möglichst bald einsenden zu wollen. Für diese letzten 4½ Monate treffen uns noch 2 Rbl.

Bestellungen und Zahlungen werden entgegengenommen:
in der Redaktion des „Botschafter",
in Halbstadt bei Hrn. Peter Ediger,
in Chortitz bei Lehrer Dietrich Epp,
in Gnadenfeld bei Hrn. Heinrich Ediger,
sowie in allen deutschen Buchhandlungen.

Anzeige!

Vom 8. Juni ab — für einige Wochen — lautet meine Adresse: Давиду Эппъ, «Ботшафтеръ», городъ Бердянскъ; David Epp, „Botschafter", Berdjansk, Süd-Rußland. — Dorthin wolle man gefl. alle **Briefe, Artikel, Geldsendungen** u. s. w. für mich richten.

D. Epp, Redakteur.

Zurückgekehrt,

wohne ich in der Kolonie Hochheim-Naiman bei Колай, Таврич. губ.

Dr. med. **W. Spindler.**

Charkow, Sumskaja 24.
Telephon 856.

Privatkinderklinik

25—16 von Dr. med. **J. Arkawin.**

Der Botschafter

vom 1. Juli bis 31. Dezember 1908

3 Rubel.

Probenummern frei!

Dr. N. Kumberg,
Berdjansk
empfängt täglich von 10—12 Uhr.
Гостиная ул., д. К. Бычихина. 6—1

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis **Jekaterinoslaw,** Sadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage Fensen, Elektricität, Lichtdusche, Wolt-Strahlen u. s. w. **Rheumatismus, Fettsucht, Ischias** und **Nervenkrankheiten.** 30—9

Vaterländisches.

Petersburg, 23. Juni. Reichsduma. Den Vorsitz führt Fürst Wolkonski. Das Andenken des verstorbenen Dumamitgliedes Petrowo-Solowowo ehrt die Duma durch Erheben von den Sitzen Verschiedene Gesetzvorlagen, darunter die Erhöhung von einigen Krediten zur Herstellung des Kronsbranntweins, die Verstärkung der Mittel für Gefängnisbau u. a. das Gefängniswesen betreffende Gesetzprojekte, werden fast ohne Debatten angenommen. Zitowitsch berichtet über die Gesetzvorlage, die die Bewilligung eines Kredits von 1,500,000 Rbl. für das Marineministerium betrifft. Diese Summe soll den Obuchow-Stahlwerken, die am 12. April l. J. von einem großen Brande heimgesucht worden sind, als Anleihe überwiesen werden. Diese Anleihe soll vom Reingewinn an den vom Staate erteilten Aufträgen allmählich getilgt werden. Zitowitsch spricht sich im Namen der Budgetkommission für die Anleihe aus und betont die Dringlichkeit der Gesetzvorlage. Fürst Scherwaschidse spricht sich gegen die Anleihe aus und Sawitsch unterzieht die Geschäftsordnung und Einrichtung der Obuchow-Stahlwerke einer herben Kritik. Schließlich wird auch diese Gesetzvorlage angenommen. Das Haus vertagt sich, um den Dumagliedern die Möglichkeit zu bieten der Seelenmesse und Bestattung des verschiedenen Dumagliedes Petrowo-Solowowo beizuwohnen, um 1 Uhr 40 Min. bis zur Abendsitzung.

Die Abendsitzung wird um 8¼ Uhr unter dem Vorsitz des Barons Meyendorff wieder aufgenommen. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Punkte der Tagesordnung wurde in einer geheimen Sitzung das vom Marineminister eingebrachte Gesetzprojekt über die Bewilligung eines außeretatmäßigen Kredits für unaufschiebbare Bedürfnisse der Häfen und der Flotte des Schwarzen Meeres gemäß dem Bericht der Kommission angenommen.

— 24. Juni. Reichsduma. **Den Vorsitz führt N. A. Chomjakow.** Godnew berichtet über das Gesetzprojekt, die Bewilligung von Mitteln zum Unterhalt der auf militärpolizeilichem Wege verschickten Personen. Gefordert werden 814,800 Rbl. Rosanow schildert einige Beispiele aus dem Leben der auf administrativem Wege Verschickten und behauptet, daß nur dann der Terror wird aufhören können, wenn die Duma den festen und unerschütterlichen Wunsch ausdrücken wird, daß seitens der Regierung die administrative Verschickung aufhören und der verstärkte Schutz abgeschafft werde. Nur dann würden die Dumamitglieder mit reinem Gewissen nach Hause fahren können. Auch Adshemow und Tschilikin sprechen sich sehr abfällig über die administrative Verschickung aus. Baron Meyendorff ist der Meinung, daß die administrative Verschickung nicht auf gesetzlicher Basis als Strafe gehandhabt werde, und spricht sich dafür aus, daß diese Art von Verschickung auf ein Minimum beschränkt werde. Das Gesetzprojekt wird angenommen, seine Dringlichkeit anerkannt und der Redaktionskommission übergeben. Baron Meyendorff bringt eine Uebergangsformel ein, in der der Wunsch ausgedrückt wird, daß die administrative Verschickung nur in den von den Gesetzen vorgeschriebenen Fällen in Kraft treten soll. Die Arbeitsgruppe bringt eine Uebergangsformel über die Aufhebung der Verschickung ein, erfährt aber eine Ablehnung. Wegen der Formel des Barons von Meyendorff werden die Debatten eröffnet; dieselbe wird angenommen. Nach Annahme einer ganzen Reihe unwichtiger Gesetzvorlagen wird ein Bericht der Einigungskommission verlesen. Durch Ballotage erhält die Duma die Meinung ihrer Mitglieder in der Kommission, betreffs der Schiffsbauangelegenheiten, aufrecht. Die Duma lehnt hierauf mit Stimmenmehrheit den Kredit zum Bau der neuen Kriegsschiffe abermals ab. Die Sitzung wird um 5 Uhr 30 Min. geschlossen. Die nächste Sitzung: Mittwoch, den 25. Juni.

— 25. Juni. Reichsduma. Den Vorsitz hat Fürst Wolkonski. Nach Uebergabe einer Reihe von Gesetzvorlagen an den Reichsrat, berichtet Zitowitsch über das Gesetz-

Feuilleton.

Der Hilligenlei-Finder.

Eine Geschichte aus dem Leben von **A. Papke.**

(Fortsetzung 49).

„Und welches Missionshaus raten Sie mir, Herr Pfarrer?"

Der sann einen Augenblick nach, dann sagte er: „Ich möchte Sie in eine Missionsanstalt bei Basel weisen; der dortige Leiter ist ein lieber Freund von mir, und es herrscht da ein nüchterner, klarer Bibelglaube und eine praktische Übersetzung desselben ins tägliche Leben. Lassen Sie sich die Statuten schicken, und wenn Sie wollen, so schreibe ich selbst Ihretwegen hin."

„Ich bitte Sie sehr darum," sagte Hans August. Und dann brachten sie die Sache dem Heiland dar, der alte Streiter Christi, und der junge, der es werden wollte.

„Im Herbst würden Sie dann eventuell schon eintreten können," sagte Pfarrer Peters zu Hans August, „der neue Kursus beginnt immer am ersten September. Da entsteht mir ja eine rechte Lücke im Verein; Heinz geht in einigen Wochen nach Leipzig ins Missionshaus, Sie vielleicht einige Monate später auch, — nun, unser Gott wird für Ersatz sorgen, mir ist nicht bange darum."

In wenigen Monaten vielleicht schon — o wie Hans August sich freute!

In wenigen Monaten vielleicht schon — und es hieß scheiden aus Berlin, scheiden aus dem lieben, trauten Freundeskreise . . . . . da mischte sich leise Wehmut in alle Freude.

Und die Wehmut vertiefte sich, als er nachher mit der Pfarrersfamilie am Teetisch zusammen saß, vielleicht bald, und auch diese schöne Zeit war — vorüber!

Aber nicht für immer, nein, nein, nicht für immer! —

Diese und ähnliche Gedanken bewegten ihn heute abend und in der nächsten Zeit, bald war ihm das Herz leicht und er hätte jubeln mögen, bald war es ihm schwer und traurig.

Einige Wochen später hatte er die Statuten der Missionsanstalt erhalten und verfaßte seinen Lebenslauf, der zur Meldung für den Eintritt erforderlich war. Mit tiefer Bewegung schrieb er von der Berliner Zeit: „Zuerst wollte es mir im Verein gar nicht behagen, ich bildete mir ein, es wäre zu streng und zu viel Christentum. Eine lange Zeit blieb ich aus, doch ich fühlte mich innerlich getrieben, wieder hinzugehen. Ich lernte dann den Heiland kennen, und es wurde mir klar, daß er auch meine Sünden weggewaschen hat mit seinem Blut. Es ist nun meines Erachtens selbstverständlich, daß, nachdem mir mein Heiland so viel, ja alles schenkte, ich für ihn arbeiten muß. Zu seiner Ehre will ich alle Plagen, Schmach und Verfolgung ohne Murren tragen. Ich bitte Sie, nehmen Sie mich in Ihre Anstalt auf — — —."

Pfarrer Peters aber schrieb in einem kurzen Begleitschreiben so vielsagend: „Ich habe Hans August Volkmann treu gefunden."

Auch an das Amt nach Linderode wandte sich Hans August eines Geburtsscheines wegen, den er haben mußte, — so weit war nun alles getan, was geschehen mußte, — er hatte nun zu warten.

Inzwischen kam der Abschied von Heinz. Es wurde den Freunden sehr schwer, auseinander zu gehen, aber es geschah mit den hoffnungsvollen Worten „auf Wiedersehen."

Um so fester schlossen sich nun Georg und Hans August zusammen, und der erstere sagte oft wehmütig: „Wie sehr werde ich Dich vermissen, wenn Du auch fort bist."

Auch Hans August dachte oft daran, was ihm aber den Abschied besonders schwer machen würde, war, wie ihm in dieser Zeit immer klarer wurde, das Scheiden von Lilli Peters. Mehr und mehr erkannte er, wie lieb ihm dieses schlanke Mädchen geworden war, wie sehr sie von seinem Herzen Besitz genommen hatte!

Mit dieser Erkenntnis zugleich kam die andere, daß er niemals hätte wagen dürfen, sich ihr zu nähern, solange er in der Lebensstellung blieb, die er jetzt inne hatte. Dann aber gingen seine Gedanken in die Zukunft hinaus, er war ja im Begriff einen ganz anderen Lebensabschnittt zu beginnen, — sein Geist übersprang den Zeitraum von einigen Jahren, — — dann . . . dann konnte, dann durfte er vor sie hintreten, ihr seine Wünsche sagen, um sie werben mit der ganzen Liebe seines Herzens, ... erregt durchmaß er sein Zimmer, ... welch leuchtender Blick in die Zukunft!

O Hans August, wie gut, daß Du nicht in die Zukunft sehen konntest, — — wie gut, daß Gott über das Kommende einen Schleier gebreitet hatte . . . Und nun kam der Sommer des Herzens und spiegelte ihm allerlei Hoffnungen vor, — ob sie sich wohl erfüllen werden?

Und Lilli?

Hans August hielt mitten im Zimmer inne, — — hatte sie ihm ein Recht zu solchen Gedanken gegeben? Er dachte angestrengt nach, dann schüttelte er den Kopf, nein, sie war stets zu ihm gewesen wie zu jedem anderen, er konnte sich keiner Bevorzugung rühmen.

Hans August war ein Mensch wie alle anderen Menschen, — alle die verschiedenen, widerstreitenden Gefühle, die in solchen Augenblicken das Menschenherz durchfliegen, blieben ihm nicht erspart.

Aber dann tat er, was viele andre Menschen nicht tun, — er legte seine Liebe und seine Furcht und Hoffnung dem Heiland in die Hände, der der Ursprung der Liebe ist, durch den auch jede irdische Liebe erst ihre rechte Weihe erhält.

Da wurde er ganz ruhig, er wußte seine Angelegenheiten jetzt in den besten Händen.

(Fortsetzung folgt.)

projekt betreffs der Einschließung von 1 Mill. Rbl. in das Budget des Ministeriums des Innern, die zur Verteilung von Unterstützungen an in Polizei- und im Gendarmeriedienst stehende Personen Verwendung finden soll. Die Soz.-Dem. erklären, daß sie gegen die Vorlage stimmen werden. Das Projekt wird mit Stimmenmehrheit angenommen. Der Direktor der Hauptverwaltung in Sachen der örtlichen Wirtschaft Herbel gibt Ergänzungen ab, in Bezug auf § 40 der Bestimmungen der Duma, über die Aussichten auf die Ernte und die von der Regierung in dieser Hinsicht unternommenen Maßnahmen. Schingarew drückt seine Genugtuung anläßlich der vom Ministerium des Innern gesammelten fakt'schen Daten aus. Indessen laute die Antwort der Regierung auf die Anfrage ziemlich ungünstig. Sind doch nur ²/₃ der Wintersaat vom Unwetter verschont geblieben. Er hege aber die Hoffnung, daß die Regierung im Falle der Notwendigkeit den Bauern soviel wie möglich entgegenkommen werde, um zu verhindern, daß ein Teil der Felder unbesät bliebe. (Applaus). Baron Meyendorff übernimmt den Vorsitz und N. A. Chomjakow nimmt in der Mitte der Duma-Mitglieder Platz. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Anordnungskommission über die Bestimmung eines besonderen Gehalts für die Mitglieder des Präsidiums und die Mitglieder der Duma, die von letzterer oder den Kommissionen mit besonderen Aufträgen betraut werden. Es wird ein Antrag eingebracht, diese Angelegenheit bis zum Herbst zu verschieben, was von Schubinski unterstützt wird. Chomjakow, der nichts gegen eine Verlegung der Angelegenheit hat, besteht auf einer Erhöhung der Tagesdiäten für die Mitglieder der Anordnungskommission, die den Sommer über in Petersburg zur Erledigung der dienstlichen Angelegenheiten bleiben, bis zu der Höhe, wie sie an die ebenfalls den Sommer über in Petersburg bleibenden Mitglieder der Budgetkommission zur Auszahlung gelangen. Der Vorschlag wird angenommen und die Sitzung um 3 Uhr 8 Min. geschlossen. Die nächste Sitzung: Donnerstag den 26. Juni um 2 Uhr nachmittags.

— Reichsduma, 26. Juni. Man merkt die Dumasession naht sich ihrem Ende, bald gehen die Abgeordneten in die Ferien. In den Anordnungskomitees wird mit den kleineren Vorlagen aufgeräumt, damit sie nicht über die Sommermonate liegen bleiben; für die Erledigung größerer Fragen ist schon zu wenig Zeit. Auch heute gelangen meist belanglose Gesetzvorlagen über Unterstützungen in verschiedener Höhe an Gesellschaften, Anstalten u. s. w. zur Beratung. Den Vorsitz führt Fürst Wolkonski. Interesse und mehr Aufmerksamkeit seitens der Abgeordneten weist die durch den Grafen Bennigsen eingebrachte Vorlage über die Vergrößerung des Kanzleibestandes des ersten Senats-Departements. Adshemow (Kadett) kritisiert die Einrichtung und Tätigkeit des Senats. Er verlangt, daß die projektierte Summe nur zeitweilig, resp. auf ein Jahr bewilligt werde, um dadurch das Justizministerium zur vollständigen Reorganisation des Senats zu bewegen. Die Duma geht darauf ein und bestimmt die nötigen Summen nur für das Jahr 1909. Ebenso wird die von Adshemow eingebrachte Uebergangsformel die Umgestaltung des Senats betreffend angenommen. Durch den Berichterstatter, Geistl. Konaretzki, wird ein Gesetzprojekt eingebracht, das der Termin für die Lösung der Ehen von Militärs, die im russ. jap. Kriege spurlos verschwunden sind, auf 2 Jahre festsetzt; das Projekt wird angenommen. Die folgende Sitzung findet am 27. Juni statt.

— In der am 22. Juni im Marienpalais unter dem Vorsitz des Abgeordneten der Reichsduma A. J. Gutschkow stattgehabten Sitzung der Einigungskommission zur Durchsicht der zwischen dem Reichsrat und der Reichsduma bezüglich des Budgets des Marineressorts für 1908 entstandenen Meinungsverschiedenheiten ist unter andern der Punkt 14 Kredit von 11.250.000 Rbl. für den Bau neuer Schiffe, beraten worden. Es kam zu keiner Einigung, da die Mitglieder des Reichsrats bei der Meinung verharrten, daß es notwendig sei, diesen Kredit zu bewilligen, während die Abgeordneten der Reichsduma auf der Ablehnung des von der Regierung nachgesuchten Kredits bestanden.

— Das Unterrichtsministerium kam beim Ministerkomitee um die Zulassung von Absolventen der 8-klass. Kommerzschulen in die Universität ein.

— Durch Allerhöchsten Befehl an den Finanzminister wurde die Emission der inneren 5% Anleihe von 200 Rbl. angeordnet. Die Anleihe wird in das Staatsschuldenbuch als „III innere 5% Anleihe des Jahres 1908" eingetragen. Die Zinsen werden vom 1. März 1908 berechnet.

— Im Alter von 77 Jahren ist am 20. Juni auf seinem Gut im Kiewschen Gouv. das Reichsratmitglied General-Adjutant Graf Nikolai Pawlowitsch Ignatjew verstorben. Er war sr Zt. Botschafter in Konstantinopol. Im Jahre 1881 wurde er zuerst Domänenminister und bald darauf Minister des Innern.

— Im Verkehrsministerium sind Nachrichten von einem furchtbaren Waldbrande eingetroffen, der auf der ganzen Linie der Sibirischen Bahn von Tomsk bis Krasnojarsk wütet.

— Bei der Verhandlung des Gesetzentwurfs über die Organisation der Geheimpolizei kommen die Abg. Pergament und Markow 2. so scharf aneinander, daß die Sache in einem Duell zum Austrag gebracht werden sollte. Nachdem ein solches am 23. Juni im letzten Augenblick von der Polizei verhindert wurde, konnte dasselbe am 25. Juni doch, von der Polizei unbemerkt, stattfinden. Man hatte sich auf Revolver und auf 25 Schritte Distanz geeinigt. Die Schüsse wurden gleichzeitig abgegeben. Beide Duellanten blieben unversehrt. Auf den Vorschlag Karaulows reichten sie sich die Hände zur Versöhnung.

Ausländisches.

Portugal.

Ungeheures Aufsehen erregt in allen Kreisen des Landes die am 1. Juli gehaltene Rede des Abgeordneten Arfoun in der Kammer. Gegen ihn wurde seit einiger Zeit die Anschuldigung erhoben, daß er in die Königsmordaffäre verwickelt sei. Am Mittwoch erklärte er nun, er habe die Sache satt und sei entschlossen, die Persönlichkeiten namhaft zu machen, die wirklich bei der Ermordung des Königs die Hand im Spiele gehabt hätten. Unter großem Tumult sagte der Abgeordnete, wie dem „Berl. T." aus Lissabon gemeldet wird, etwa folgendes:

„Wenige Tage vor der Ermordung des Königs hat eine große Versammlung stattgefunden, der zahlreiche Republikaner und Führer der Regeneradores und der Progressisten beiwohnten. Dort wurde eine Verschwörung angezettelt. Wenn es nötig ist, werde ich auch die Namen der monarchistischen Führer nennen, die an dem Komplott beteiligt waren. Mehrere von ihnen sitzen heute auf der Regierungsbank. In jener Versammlung schlugen die Republikaner vor, die ganze königliche Familie auszurotten mit Ausnahme der Königin Maria Pia, um nicht einen Konflikt mit Italien heraufzubeschwören. Die Mehrheit der Führer erklärte aber, daß man nicht so weit gehen wolle. Sie beschlossen dann, daß nur der König Carlos und sein Diktator Franco dem Tode verfallen sollen. Duica und Costa wurden gewählt, um den Königsmord auszuführen; man gab dem einen 100,000 Francs und dem andern 50,000 Francs. Komplicen sollten ihnen bei der Flucht behilflich sein. Am Tage des blutigen Dramas war Franco von einer Kavallerieschwadron vollständig umgeben, und man konnte auf ihn nicht zielen. Die beiden Mörder Duica und Costa feuerten auf den Königswagen; die Freunde, anstatt den beiden zu helfen, verloren den Kopf und feuerten ebenfalls. So kam es, daß auch der Kronprinz getötet wurde."

Der Tumult, den diese Ausführungen hervorriefen, war unbeschreiblich. Sämtliche Mitglieder des Hauses erhoben sich und protestierten heftig gegen diese Beschuldigung des Abgeordneten.

Indochina.

In Hanoi hatten kürzlich Eingeborene einen Vergiftungsversuch gegen die dort stationierten französischen Truppen unternommen. Am 29. Juni erkrankten plötzlich 200 Soldaten, die zu der dritten und vierten Kompagnie des 9. Kolonialregiments und zum 4. Artillerieregiment gehören, alle unter den Zeichen einer Stechapfelvergiftung. Die eingeleitete Untersuchung führte auch zur Ermittelung der Schuldigen. Zwei Unteroffiziere und ein Soldat von der Artillerie der Eingeborenen wurden wegen Teilnahme zum Tode verurteilt.

Stadt- und Landchronik.

Murawjewka in Alt-Samara, den 12. Juni 1908. Im Mai regnete es fast alle Tage, und dabei war das Wetter stets kühl, so daß die Kartoffeln erst im Juni aufgehen konnten, auch Gras und Sommergetreide wollten nicht recht vorwärts. Dafür hatten wir bis gestern im Juni eine fast tropische Hitze, bis +27° R. im Schatten. Nun geht alles mit Macht in die Höhe. Der Roggen ist auf manchen Stellen 2½ Arschin hoch und blüht wunderschön. Der Halm ist stark und fest und darf bei günstiger Witterung 1 Faden hoch werden, ohne daß der Roggen ins Lager geht. Dem Sommergetreide tut der heutige kühle Nordost-Wind gut, noch besser wäre aber ein schöner warmer Sommerregen ohne brennenden Sonnenschein darauf. Dann könnte die Ernte eine überaus reiche werden.

Im Schulgarten haben die Äpfelbäume endlich volles Laub bekommen. In den meisten Gärten sieht man leider überall dürre Äste oder gar ganz vertrocknete Bäume, eine Folge des überaus strengen Winters. Birnen, Pflaumen und Kirschen sind meistens bis auf den Boden abgefroren. Die Stachelbeerernte wird nur gering ausfallen: von der allzugroßen Nässe im Mai verschimmeln Beeren und Strauch. Himbeeren gibt's wenig. Nur die Johannis- und Erdbeeren scheinen zu gedeihen. Das Gemüse wächst gut.

In Красное поселенiе, einem Russendorfe in unserer Nähe, wurden im Garten der landwirtschaftlichen Schule in der Nacht auf den 1. Pfingstfeiertag 84 Äpfelbäumchen von losen Burschen abgeschält. Wie wehe muß das dem Gärtner tun! Noch sind die Frevler nicht entdeckt.

An der Eisenbahn von Мелекессъ nach Комки wird bereits gearbeitet. Zum Winter soll sie fahrbar sein. Dann gehören die 120 Werst per Achse von Samara bis zu unserer Ansiedlung endlich der Vergangenheit an! Gott sei Dank! Wir haben dann bis zum Bahnhof etwa 8—10 Werst.

In Alexandertal sind in diesem Sommer zwei Maschinenniederlagen entstanden — Johannes Wiebe und Johann Harder, die beide gute Geschäfte zu machen scheinen. Von der einfachen Feldschmiede bis zum Motor, von der „Лобогрѣйка" bis zum Selbstbinder der verschiedensten Systeme sind alle möglichen Maschinen vertreten und werden angesichts der schönen Erntehoffnungen von Russen und Deutschen reißend gekauft.

Die Preise für Lebensmittel sind immer noch sehr hoch: Roggenfeinmehl à Sack zu 4½ Pud 6 Rbl. 90 Kop., Weizenfeinmehl à Pud 2 Rbl. 35 Kop., Kartoffeln bis 40 K. das Pud, Rindfleisch das Pfund 12—15 Kop. u. s. w.

M. Fast.

— Die „Friedensst." berichtet in Nr. 26 aus Halbstadt. Nach soeben aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten ist das Statut unserer Realschule bestätigt und dürfte somit der Eröffnung im Herbst kein Hindernis im Wege stehen.

Alexandrowsk, d. 26. Juni 1908. Fund. Heute morgen ist in Alexandrowsk unter einem Getreidespeicher eine deutsche Bibel gefunden worden. Hinten auf dem Blatt steht ein Familienregister, wonach der Eigentümer Heinrich Rempel aus Halbstadt ist. Wahrscheinlich liegt hier ein Diebstahl vor. Die Bibel hat Ledereinband und Goldschnitt — mit Apokriphen. Der Eigentümer kann sich die Bibel bei mir abholen.

Heinrich Friesen.

Adresse: г. Александровскъ, Екат. губ., мельница „Надежда".

Lutzk in Wolhynien. Der Landwirtschaftliche Verein in Lutzk veranstaltet diesen Sommer eine landwirtschaftliche Ausstellung, um die Landwirte der Umgegend mit dem gegenwärtigen Stande der Viehzucht und den Produkten derselben sowie mit den besten landwirtschaftlichen Maschinen 2c. bekannt zu machen, zugleich aber auch jene Maßnahmen hervorzuheben, welche zur Hebung der Landwirtschaft erforderlich sind. Die Ausstellung dauert vom 7. bis zum 12. September 1908.

Missionsstation Kendnpendjalin, 29. Mai 1908. Wir hoffen im Monat September unsere Reise nach Europa anzutreten, werden aber zuerst nach Deutschland und von da nach Rußland gehen. In der Arbeit hier geht es langsam voran.

Missionar J. Hübert.

Berdjansk, 28. Juni. Heute Morgen hat es hier stark geregnet; den Gärten wird das sehr zu gut kommen; Gärten hat Berdjansk viel, — über 1000 Dessj., und das meistens Weingärten; die Traubenernte verspricht ergiebig zu werden.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Sitzung in Schönwiese am 18. und 19. Juni.

(Fortsetzung)

Nach einer kurzen Pause, während welcher — wie auch am nächsten Tage — Schönwieser deutsche Frauen in deutscher schlichter Freundlichkeit den Anwesenden mit Kaffee und Tee aufwarten, gehts von neuem ins Treffen und zwar in ein heißes, denn nun steht die Unterrichtssprache auf der Tagesordnung.

Vors. Jetzt kommt die wicht'ge Frage über die Unterrichtssprache.

Schaad — Prischib wünscht, daß außer Religion, Deutsch und Gesang — in den Zentralschulen noch ein Gegenstand in deutscher Sprache vorgetragen werde.

Pastor Meyer — Sarata schlägt vor, allgemeine Geschichte und Geographie deutsch zu geben. Das verlange die Gerechtigkeit und das Wohl der deutschen Schule.

D. Klassen — Halbst. ist derselben Ansicht.

H. Epp — Chortitz: Die deutsche Sprache soll gehoben werden, aber nicht auf Kosten der russischen.

Schaad — Prischib. Nicht alle Kinder sprechen zuhause schriftdeutsch, darum müssen wir für mehr sprachliche Uebung sorgen. Die vielen grammatischen Uebungen dagegen haben keinen Zweck.

H. Epp — Chortitz. Besser noch einige deutsche Stunden hinzufügen, nicht aber allgemeine Geschichte deutsch treiben.

F. Fiechtner — Sarata: Wir wollen nicht die deutsche Sprache auf Kosten der russischen heben, aber auch nicht die russische auf Kosten der deutschen. Wir wollen gerecht sein, aber auch uns gegenüber. Wenn wir allgemeine Geschichte und Geographie deutsch treiben, so begehen wir keine Ungerechtigkeit an der russ. Sprache.

Pastor Meyer — Sarata ist der Ansicht, daß die Kenntnisse der deutschen Sprache in den letzten Jahren zurückgegangen und die der russischen nicht besser geworden sind.

Steinwand — Neuf. betont, daß die Muttersprache nicht verkürzt werden dürfe, denn sie ist die Sprache des Gebets und der Religion.

A. Görz stimmt dem bei.

Die Altkolonier und Ohrloff-Molotschna wollen die Geschichtsstunden nicht an deutsch abgeben.

Steinwand — Neuf. wundert sich, daß die Mennoniten, die doch so viel auf Religion geben, so wenig von der deutschen Sprache halten etc.

Klassen — Halbst.: Ich wundre mich, daß Sie sich wundern. Aus den Artikeln der „Odess. Ztg." ist doch deutlich zu sehen, daß unter den Mennoniten viele Vordermänner voll und ganz die hohe Bedeutung der deutschen Sprache erkennen und für dieselbe eintreten. Und ein Lump ist, wer nicht dasselbe tut. — Wer aber in Rußland lebt und nicht russisch kann, ist auch ein Lump! Wir müssen beides tun!

Riediger — Nikol. Ich wundere mich, daß zwei, die im Grunde eines Sinnes sind, so aneinander kommen können. Ich wundere mich, daß man fürchtet das Russische könnte versäumt werden. Als ich aus der Zentralschule trat, konnte ich deutsch — auch russisch.

Bräul — Ohrloff wundert sich nicht, daß die Vertreter des deutschen Gegenstandes die andern nicht verstehen. Doch die Herren sollten nur einmal 2 Jahre lang in einer deutschen Schule russisch unterrichten, dann würden sie aufhören, sich zu wundern.

Nach längern heißen Debatten, die jedoch nicht wenig zur Neubelebung der bereits abgespannten Geister beitrugen, kams bei der Abstimmung zu folgendem Beschluß: Für noch einen Gegenstand in deutscher Sprache (allgemeine Geschichte) waren 28 Stimmen, dagegen 32 Stimmen.

Sitzung am 19. Juni.

Zu Protokollführern wurden gewählt die Herren: K. Janzen — Spat, J. Fröse — Chortitz und P. Wiens — Altonau.

Das Protokoll der Sitzung vom 18. wurde verlesen und gutgeheißen.

Nun galts auf der bereits geschaffenen allgemeinen Grundlage ein einheitliches Statut für die Schulen und ein ebenso einheitliches Programm für Schule und pädagogische Kurse bei den Zentralschulen auszuarbeiten.

Der weiteren Arbeit wurden die im Jahre 1907 in Simferopol ausgearbeiteten Statuten für die Zentralschulen in Taurien zu Grunde gelegt, unter Herbeiziehung der vom Gelehrten-Komitee des Ministeriums der Volksaufklärung begutachteten Statuten der Nikolaipoler Zentralschule. Das Resultat dieser Arbeit, die wahrlich nicht gering war, liegt dem Sitzungsprotokoll bei unter dem Titel: Положенiе о центральныхъ училищахъ поселянъ-собственниковъ бывшихъ нѣмец. колонистовъ.

Lebhafte Debatten knüpften sich an § 23.

Schaad — Prischib schlägt vor, diesem § beifügen zu wollen, daß die „Naturgeschichte" in deutscher Sprache vorgetragen werden darf, indem er darauf hinweist, daß gestern doch gar viele für noch einen deutschen Gegenstand gestimmt hätten. Die ausschlaggebende Majorität bestehe nur aus 4 Stimmen,

da müsse man doch auch die Minorität berücksichtigen

Past. Meyer — Sar. Ich würde mit einem unbefriedigten Gefühle heimreisen, wenn dieser Vorschlag nicht angenommen würde. Deutsch ist die Sprache unseres Gebets und unserer Predigt. Allmählich bröckelt ein Teil nach dem andern ab. Nach der Frage: Wie soll ich beten? kommt die Frage: Soll ich überhaupt beten? Es geht ein psychologischer Prozeß vor sich, eine Spannung entsteht, die tragisch werden kann. Obschon Freund jeder andern Nation, kann ich doch nicht Totengräber der eigenen Nation sein. Hier ist die Intelligenz unserer deutschen Schulen versammelt und wir müssen das Unsrige tun, das Deutschtum zu wahren. Wollten wir unsere Gemeindeglieder darüber befragen, so würden wir hören, daß sie deutsch bleiben wollen. Wenn wir nun einen Gegenstand in deutscher Unterrichtssprache hinzufügen, so soll das ein Denkmal dafür sein, daß wir die nationalen Güter wahren wollen, und deshalb schließe ich mich dem Vorschlag des Herrn Schaad an.

P. Ediger — Halbst. Indem wir zugeben, noch einen Gegenstand in deutscher Sprache zu unterrichten, ist damit den andern durchaus nicht verwehrt, diesen Gegenstand doch in russischer Sprache vorzutragen.

F. Fiechtner — Sarata bringt in Vorschlag, diesen Punkt in folgender Redaktion aufzunehmen:

„Auf Wunsch des Schulrates kann Naturgeschichte auch in deutscher Sprache unterrichtet werden.

Dieser Punkt wird darauf von einer großen Majorität gutgeheißen.

An diesem Tage wurde die Sitzung nach Abendbrot wiederum aufgenommen und fast bis Mitternacht fortgesetzt.

(Schluß folgt.)

Aus der Schule.

Die Ferien sind da und mit ihnen neue Pläne, neues Vornehmen. Da macht eine Lehrerkompagnie eine Exkursion nach den Stromschnellen, etliche besuchen die Krim, die meisten bleiben wohl zu Hause. Aber auch diese haben sich verschiedenes vorgenommen. Lesen, studieren, wohl hin und wieder etwas schreiben ist ihnen Sommerbeschäftigung. Alle sind aber auch bedacht sich fürs kommende Schuljahr vorzubereiten. Es werden Lehrpläne ausgearbeitet, neue Leitfäden verschrieben und durchgesehen. In manchen Schulen fehlt es an den notwendigsten Anschauungsmitteln und die Lehrer suchen die Dorfsgemeinden zu bewegen, ihnen das nötige Geld zu geben. Nur zu oft zeigen aber unsere Bauern ihre Gleichgültigkeit inbetreff der Anschauungsmittel, so daß wohl noch viele Schulen ohne dieselben bleiben werden. Auf die Notwendigkeit der Anschauungsmittel ist schon so oft hingewiesen worden, daß ich es für unnötig halte, den w. Leser noch lange dabei aufzuhalten. Auf einiges möchte ich noch aufmerksam machen. In der „guten alten" Zeit besuchten die Schüler die Schule meistens sieben oft auch neun Jahre. Heute nimmt man den Schüler nach fünf, sechs Jahren heraus. Damals war die russische Sprache noch nicht obligatorisch, heute soll sich ein jeder darin mündlich und auch schriftlich ausdrücken können. Damals rechnete man nur deutsch, heute soll die Schule nicht weniger leisten, und die Schüler sollen es nicht nur deutsch, sondern auch russisch können.

Die Forderungen an die Schule sind größere, die Zeit, denselben Genüge zu leisten. aber kürzer geworden. Hieraus folgert jeder verständige Mensch, daß auch im Schulleben, in der Methode etwas geändert werden muß.

Der Bauer will nun auch in kürzerer Zeit mehr beschicken als früher, daher versorgt er sich mit allen möglichen vervollkommneten landwirtschaftlichen Geräten.

Auch die Schulgeräte sind in mancher Hinsicht schon vervollkommnet worden, so daß mit Hilfe derselben jetzt in kurzer Zeit viel mehr zu tun möglich ist, als ohne dieselben. Wie jeder Bauer nun seine Wirtschaft, so sollte billig auch jede Schulgemeinde bestrebt sein, ihre Schule den Forderungen der Jetztzeit gemäß auszustatten.

Es werden Zentralschulen gebaut, ein Lehrerseminar solls auch in nächster Zukunft geben; denkt auch an die Volksschule!

Zur Heranbildung der Lehrer brauchte man solange die pädag. Klassen. Hier werden die jungen Lehrer angewiesen, wie man mit verschiedenen Anschauungsmitteln mit Kindern arbeiten muß. Kommt er nun in eine Schule und findet keine — wie soll er da Fortschritte machen! Er muß jetzt noch lernen, wie er sich ohne dieselben helfen kann — und muß, weil die Dorfsgemeinde kein Geld dazu hergibt, dann hören: „In der alten Zeit konnten wir ohne das lesen lernen, also könnt ihr's auch jetzt.

— incertus.

Konfession — oder Sekte.

Nehme mir die Freiheit, bezüglich des Artikels „Konfession — oder Sekte" in diesem Blatte ein Weniges zu schreiben. — Daß ich den Aufsatz mit größtem Interesse gelesen, versteht sich von selbst, denn es handelt sich ja nach demselben um unser eigentliches Sein. Ich war auch fest davon überzeugt, daß sich sofort von allen Seiten Stimmen hören lassen würden, die darauf reagierten, doch hat sich in Wirklichkeit bis heute noch niemand zum Wort gemeldet.

Wie ist solches zu erklären?

Achtet die jetzige Generation der Väter Erbe so wenig? Begreift sie es nicht, daß es sich um unser größtes Erdengut handelt? Sollten wir es wirklich nicht zu schätzen wissen, was uns mühelos als Segen der Väter in den Schoß gefallen ist? — Wir dürften doch nicht vergessen, daß unsere Väter ihrer Ueberzeugung wegen willig ihre Heimstätten verließen, um einen andern Platz zu suchen, wo sie sich wiederum als freie Brüdergemeinde niederlassen durften. — Und nun sollten wir diese ideale freie, innere Verfassung um den angebotenen Preis hingeben wollen? Wahrlich, Esaus Tausch seinerzeit war für ihn vorteilhafter., als unser Wechsel sein würde. Doch warum schweigen unsere geistlichen Führer und geistigen Vordermänner?

Ein Mennonit.

Eine Antwort auf H. J—z's Artikel in № 45 des „Botsch."

Zunächst möchte ich darauf hinweisen, daß mit dieser Antwort durchaus keine Polemik eröffnet werden soll, sondern es geschieht einzig und allein zwecks gegenseitiger Klärung und Förderung.

Ferner soll hier noch ausgesprochen werden, wie wohltuend es ist, wenn Entgegnungen, wie zum Beispiel die des H. J—z in Nr. 45 ds. Bl. sachlich gehalten sind und sich nicht in persönliche Zänkereien verlieren. Daher spreche ich dem betreffenden Verfasser für diesen Artikel meine volle Anerkennung aus.

H. J—z hat gewiß recht, wenn er darauf hinweist, daß, wenn man zum Beispiel ein gewisses Ziel erreichen will, in solchem Falle besser tut, Schritt für Schritt vorzugehen, d. h. daß man vorderhand nicht vom Ziele die Laufbahn beginnt, sondern allmählich durch Lösung der Einzelfragen zu der Hauptfrage gelangt. Das wäre das sogenannte induktive Beweisverfahren. Das hat gewiß sein Recht.

Aber auch das entgegengesetzte Vorgehen hat sein unstreitiges Recht: ich meine das deduktive. Und gerade in den verschiedenen religiösen Problemen scheint mir der letztere Weg der kürzere und praktischere zu sein. Ich bin überzeugt davon, daß man bei dieser Art und Weise des Lehrens rascher eine religiöse Selbständigkeit bei den Hörern erzielt, als bei jener Methode. Ich halte dafür, daß man der fragenden Menschheit nicht in erster Linie Arzeneien für die hunderterlei Krankheiten gibt, sondern daß man die Ursache der Krankheiten erforscht und diese zu beseitigen sich bemüht. Um mich aber aus dem Allgemeinen ins Besondere zu stellen, will ich sagen, ich möchte in meinem Artikel in Nr. 41 nicht eine Arzenei für die Sabbatfrage gegeben wissen, denn das ist nur eine Krankheit im Sinne einer Folge, die eine Kardinalkrankheit als Ursache hat. Ich bemühte mich dort, auf die Ursache dieser Krankheit hinzuweisen, nämlich darauf, daß wir Buchstabenchristen sind und nicht den Geist in uns haben.

Überhaupt möchte ich betonen, daß die Unselbständigkeit im religiösen Erkennen gerade darin seinen Grund hat, daß wir uns zu sehr bemühen, Kommentationen für Einzelfälle zu geben. Das Heer dieser einzelnen religiösen Fragen ist Legion. Und wenn nun der Lehrer am Wort hunderte dieser Fragen ausgelegt hat, dann bleiben noch hunderte unbeantwortet. Und was ist die Folge? Der Christ bleibt ein ewiger Frager. Das wäre ja auch nicht übel, sondern dürfte vielleicht ein Beweis dafür sein, daß er zu den Strebenden gehört, aber das Übel besteht darin, daß er ein ewig unselbständiger Streber bleibt. Immerfort läßt er sich im Schlepptau nachziehen, immerfort sucht er Hilfe und das in den meisten Fällen bei Menschen, die selbst so unselbständig wie nur möglich sind — ich will mich frei ausdrücken: ich meine bei Menschen, die weit entfernt davon sind, auch nur eine Ahnung von der Freiheit eines Christenmenschen zu haben. Das ist das Leiden.

Dem gegenüber kann nicht stark genug betont werden, daß diesen Fragern in der Weise geholfen werden muß, daß man sie zur Selbständigkeit in Beurteilung religiöser Fragen antreibt. Und zu dieser Selbständigkeit werden sie gelangen, wenn man auch einmal wie ein Donnerwetter dreinschlägt und ihnen zuruft: „Hört doch einmal auf mit Euren Quacksalbereien, könnt Ihr's denn garnicht fassen, daß das Wesen des Christentums die Liebe ist! Hört doch mal auf mit Euren kleinlichen Fragen, hebt doch Eure Häupter auf und schaut den großen Gott der Liebe! Liebe diesen Gott und deinen Nächsten und Du erfüllst seine Gebote." — Und können wir das noch nicht von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und aus allen Kräften, dann tun wir's wenigstens so gut wir's vermögen.

Die Liebe ist das Fundament aller Religion — und haben wir dies erkannt, dann gelangen wir auch sehr rasch zu jener Selbständigkeit in der weiteren Erkenntnis, daß wir nicht überall nachzufragen haben, was Recht und was Unrecht ist. Dann kommen wir dahin, daß wir uns das selbst beantworten.

Jak. Toews.

Familiennachrichten

— Am 17. Juni starb in Simferopol Peter Thießen von Rosenhof bei Sofiewka. Sein Leiden war lang und hartnäckig, sein Ende sanft. Das Alter des teuren Entschlafenen beläuft sich auf 46 Jahre. Eine Witwe mit 9 unmündigen Kindern sind zurückgeblieben. — Die Leiche wurde von Simferopol nach Hause gebracht und dort am 24. dem Schoße der Erde übergeben.

Mancher Freund, den ich gekannt,
Hieß mich Rosen streuen!

Warwarowka, Kr. Jek., 9. Juni. Gestern 7 Uhr morgens entschlief nach schwerem langem Leiden Witwe Johann Friesen im Alter von 77 Jahren und 1 Monat. Vor 14 Jahren verlor sie ihr Augenlicht und wurde von ihrem Manne gepflegt. Durch einen plötzlichen Tod wurde ihr der Mann genommen. Als Witwe kam sie zu ihrer ältesten Tochter Katharina (gegenwärtig Witwe Martin Dyck) und wurde von dieser bis zu ihrem Tode versorgt. Nun ruht sie bei ihrem Herrn und Heilande, der sie getragen bis ins hohe Alter wie auf Adlers Flügeln. „In deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöst Herr, Du getreuer Gott". Ps. 31, 6.

Im Verlaufe von 4 Monaten sind aus dem Hause der Witwe Martin Dyck nun 5 Tote hinausgetragen worden. Zuerst erkrankten und starben am Dyphteritis 3 Großkinder, die hierher zu Gast gekommen waren, darauf ihr Mann und jetzt die Mutter!

Büchertisch.

Baltische Frauen-Zeitschrift. In letzter Zeit hatte ich Gelegenheit mit oben genannter Zeitschrift bekannt zu werden, und ich finde es sehr wünschenswert, daß die Zeitschrift auch unter unseren Frauen Eingang und Verbreitung fände.

Wie wichtig ist es doch, daß wir auch in geistiger Beziehung so viel wie möglich auf dem laufenden bleiben. Mütter und Erzieherinnen sollten es sich zur Pflicht machen, der Kinder wegen, mit den Bestrebungen und Strömungen ihrer Zeit, die auch mehr oder weniger Einfluß auf die Entwickelung des Kindes haben, bekannt zu sein. Nur dann werden sie ein richtiges Verständnis für die mancherlei Interessen und Fragen der Kinder haben, und nicht so oft in Verlegenheit geraten, ihnen Rat oder Antwort zu geben. Aber nicht nur für die Frau als Mutter und Erzieherin ist es wichtig, stets im Fahrwasser zu bleiben, sondern überhaupt alle Frauen, welchen Beruf, oder welche Tätigkeit sie auch haben mögen, sollten schon aus eigenem Interesse suchen mit den Neuerungen, Zuständen und Verhältnissen der Gegenwart einigermaßen vertraut zu sein, um für sich und ihre Arbeit praktischen Nutzen daraus zu ziehen. Und dann wie interessant ist es doch wahrzunehmen, wie der menschliche Geist vorwärts strebt und sich immer höher schwingt und auch wie viel die Frauen schon auf den verschiedensten Gebieten gewirkt, gearbeitet und errungen haben.

Nun will ich aber doch nicht gesagt haben, daß die Baltische Frauen-Zeitschrift allein uns das alles bieten kann, sondern nur, daß sie manches Interessante, Neue und Wertvolle bringt, das gewiß auch für unsere Frauen von geistiger und auch praktischer Bedeutung sein würde. So bringt z. B. das Januarheft unter anderm einen interessanten und lehrreichen Artikel „Der Tuberkelbacillus und die Disposition für Tuberkulose" von Dr. med. A. von zur Mühlen. In demselben Heft „Die Kinderliga in Dorpat" bietet ein schönes Beispiel werktätiger Menschenliebe. Sehr interessant ist ein Aufsatz im Aprilheft „Die Frauenschule" von August Sprengel. Ich denke, das müßte das Ideal der Frauenbewegung sein solche Schulen, wie sie uns da geschildert werden, ins Leben zu rufen.

Mit einem Wort die Baltische Frauen-Zeitschrift ist es wert, daß auch unsere deutschen Frauen Bekanntschaft mit derselben machen.

Eine Leserin.

— Das Maiheft der „Baltischen Frauenzeitschrift", des Vereinsorgans der deutschen Frauenverbände im weiten Rußland, herausgegeben von Elsbet Schütze in Riga, Albertstraße 5 hat folgenden Inhalt: Die Erziehung zur Sittlichkeit. Von Anna Pappritz; Frühling und Jugend. Von Victor Blüthgen; Immanuel Kants Charakter und Lehre. Von Dr. Tim Klein (Schluß); Sprechsaal: Religions- und Naturgeschichtsunterricht. Von Oberlehrer Wolfgang Wachtsmuth; Schauen und Erleben. Von Alexander Heilmeier; Von Schuhen, die zum Spender zurückkehren. Eins aus der Waldheimat. Von Peter Rosegger; Aus dem Gebiete der Frauenbewegung: Eheliche Gütergemeinschaft und Gütertrennung. Von Dr. Kaethe Schirmacher, Paris: Aus dem Baltikum: Die Sonntags Straßenjungenliga in Dorpat. Von A. N.; Die geselligen Abende des Petersburger Lehrerinnenvereins. Von Amalie Brückner. Rundschau. Aus dem Buch der Bücher; Bücherschau.

Johann Thießen — Jekaterinoslaw.

offeriert **äußerst billig:** 1 Dampfmaschine 72 effektive P. S., 1 gußeiserne Steinstuhl, und vom 15. August d. J. gegenwärtig noch im Betriebe befindliche 4 Vier-Walzenstühle von Ganz u. Co. Und 1 Drei-Walzenstuhl von Daverio.

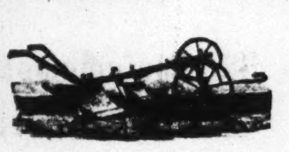
Milwaukee Selbstbinder, Selbstableger,

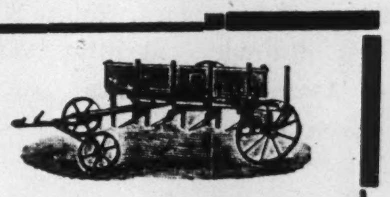
Grasmäher, Pferderechen, Bindegarn und Reserveteile.

Lager landwirtschaftlicher Maschinen, die durch ihren leichten Gang, solide Bauart und Dauerhaftigkeit unübertroffen dastehen.

Jakob Jakowl. Fröse.

*8—6 Eisenbahnstation und Kolonie Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw.

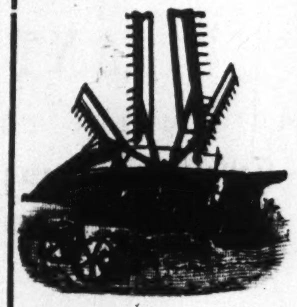




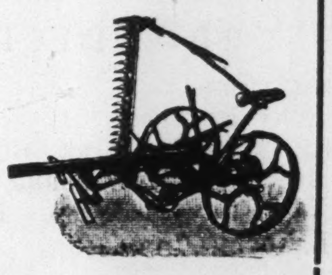
Maschinenfabrik und Stahlgießerei

John Greaves & Co.,

Berdjansk.

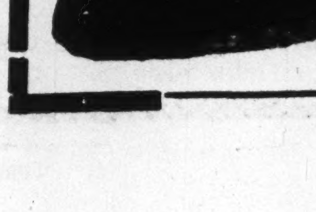


'Eigene Filialen:
Tscheljabinsk
Omsk
Semipalatinsk
Mariupol
Jusowka
Kamen

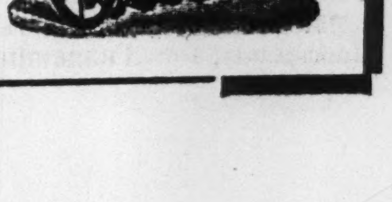


Spezialitäten: **Gras- und Getreidemähmaschinen, Pflüge** 1 und 2-scharige, **Drillbucker** 3, 4, 5, und 7-scharige, **Breit- und Reihensäemaschinen** und verschiedene Teile aus Stahl- und Temperguß.

52—8



Telegramm-Adresse:
Berdjansk Griwko.



Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 25./26 u. 28./30. Juni.

5% 1. Gewinn Anleihe	357	358½
5% 2. „ „	258	258½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	224	224
4% Staatsrente	78⅞	79
5% Anleihe 1906......	96⅝	96¼
4% 1. Innere Anleihe	97⅝	97½
	97⅝	97⅝
5% 2. Innere Anleihe	97⅛	97⅝
	97⅝	97⅝
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	88⅜	88⅜
4½% „ „ „ „ „	88¾	82¾
4% „ „ „ „ „	77	76⅜
3½% „ „ „ „ „	71⅞	71¾
5% Oblig. d. Bauernbank	88½	88⅝
4½% „ „ „	83	82¾
4% „ „ „	76¾	76½

Berdjansker Börsenbericht
vom 27. Juni 1908.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 24 Pf. 12 R. 50 K
„ „ 9 „ 30 „ 12 „ 65 „
Winterweizen .. 9 „ 30 „ 12 „ 40 „
„ .. 9 „ 36 „ 12 „ 55 „
Hartweizen .... 9 „ 36 „ 11 „ 85 „
„ .... 10 „ — „ 12 „ „
Gerste mit 3% .... 7 „ „
Roggen ...... 9 P. — Pf. 9 „ 80 „
Hafer .... — „ — „ — „ — „
Mais .... 7 „ 25 „
Vorrat sehr wenig. Stimmung flau.

Jekaterinoslaw, 28. Juni 1908.

Weizen 9 P. 20 Pfd.... 13 R. 80 K.
Roggen 9 „ — „ ... 10 „ 70 „
Weizenmehl Nr. 00 .... 10 „ 75 „
Roggenmehl Nr. 00 .... 9 „ 10 „
Roggenschrotmehl . ....7 „ 40 „
Stimmung flau.

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Deutsches Krankenhaus
Namens Dr. Mühlenthal
in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.)

— Spezial-Aerzte: —

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kaegeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane.)
Dr. Maurach (Augenkrankheiten),
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten Geburtshilfe)
100—17

A. Neufeld's Realschule,
Berdjansk, Taurien.

Alle Rechte der Kronsschulen. Pension bei der Schule. Evangelischer Religionsunterricht. Aufnahmeprüfungen in der Vorbereitungsklasse und 1—5 Klasse vom 19. August an. 1

Wichtig für Mühlenbesitzer und Mühlenbauer!

Verkaufe innere Einrichtung meiner Mühle, nebst Dampfmaschine und Kessel, engros oder detail zu günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft bei Anfrage schriftlich. Adresse г. Александровскъ, Екат. губ. Я. И. Бадовскому. 10—5

Hauslehrer
gesucht für drei Mädchen von 8 bis 12 Jahren. Gehalt 200 Rbl. bei freier Station. Anmeldungen sind zu richten: Почт. отд. Муссора Самарск. губ., Ставропольск. у. село Новый Бриноадка. Г-ну Францу Фр. Гардеръ 5—11

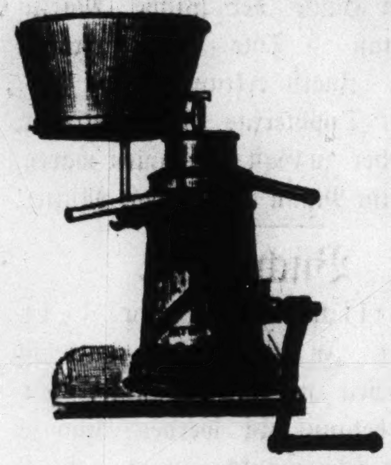
Gesucht wird ein
Ladendiener
mit mehrjähriger Praxis, der auch in der Schnittwarenbranche Kenntnisse hat. Anmeldungen an meine Adresse: Почт. отд. Бахметьевка, Харьковск. губ. экон. Самойловка, Герг. Ив. Классенъ. 5—2

Wünsche meine **235 Dessj.** und **217 Dessj. Land** unweit der Stat. **Miloradowka** zu jeder Zeit zu verkaufen. Adresse: Ст. **Милорадовка**, Екатер. жел. дор. Хуторъ **Александровка ІОАННУ ДИТРИХОВИЧУ ФРИЗЕНЪ.** 8

Diplom. Lehrer,
Absolvent des pädagogischen Kursus, mit 1-jähriger Praxis, sucht zum kommenden Schuljahre eine Stelle Adresse: **Исааку Эннсъ**, сел. Штейнфельдъ, п. отд. **Гнаденфельдъ**, Таврич. губ. 2—2

Ich übernehme die Einrichtung kompletter **elektrischer**
Beleuchtungsanlagen
von Mühlen, Fabriken, Oekonomien, Gemeinden, u. Privathäusern usw. zu mäßigen Preisen. Auch liefere ich jedes hierzu nötige Material wie Dynamomaschinen, Schalter, Meßinstrumente, isol. Kupferdraht, Isolatoren, Lampen, Lüster usw., ebenso Motore zum Antrieb der Dynamos. Für Ladeninhaber billige Bezugsquelle von elektrischen Haustelegraphen. Offerten auf gefl. Anfrage kostenlos.
Ingenieur **A. K. Thießen, Alexandrowsk,** Gouv. Jekat.

Die Niederlage von landwirtsch. Maschinen und Geräten, des Landschaftsamtes zu Berdjansk



empfiehlt: **Milch-Centrifugen Titan „Alexander"**, die sich bei Vergleichen vorteilhaft vor anderen Separatoren auszeichneten.

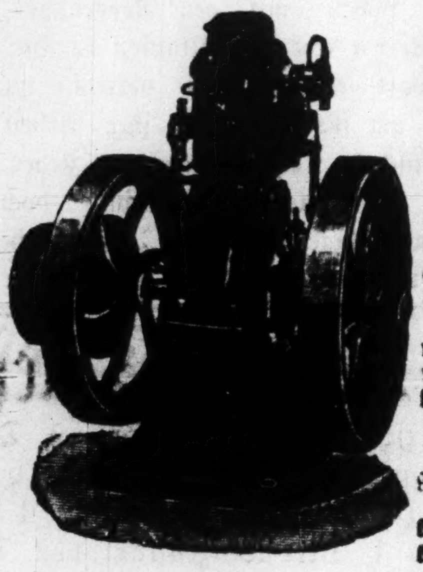
Neuverbesserte Nähmaschinen

für Fuß- und Handbetrieb, der Fabrik Grützner, Durlach, (System Singer); alle möglichen **Eisenwaren Emailgeschirr, Materialien und Geräte, für Baumkultur, Pflüge, Drillen** u. n. Auf nicht vorhandene Maschinen und Waren werden Bestellungen aufgenommen, und dafür eine äußerst niedrige Kommission berechnet. 14—11

Billigste Bezugsquelle für die Herren Landwirte.
Adresse: **Земскому складу въ г. Бердянскѣ.**

B. M. Pekelis
Jekaterinoslaw, Troitzkaja, Haus Budilow.
Große Auswahl
von
Kummete, Pferdegeschirren, und anderen **Riemenwaren**, — fertigen **Equipagen** und Zubehör!
Entgegennahme von Bestellungen und Reparaturen!
Aufziehen von Gummireifen auf Räder aller Arten zu Fabrikspreisen! 26—55

„Bolinders"
2-takt Nafta-Motor von 3—60 Pferdekraft (liegend und stehende beide langsam laufend) hat folgende Vorzüge vor allen andern:



1. Der äußerst sinnreiche Colorisator verursacht eine vollständige Verbrennung des Oeles infolge dessen bei Bolinders Motor Feuersgefahr ausgeschlossen ist und der Betrieb sich weit ökonomischer stellt.
2. Alle Teile sind aus bestem schwedischen Stahl und Eisen gebaut und so konstruiert, daß sie bei nötigen Reparaturen in kürzester Zeit durch neue ersetzt werden können. Der Zylinder bildet nicht einen Teil des Fundaments, so daß er leicht loszunehmen ist, was im Falle eintretender Remonte von größter Wichtigkeit ist.
3. Durch Umstellen der Mundstücke kann in wenigen Minuten aus dem Nafta-Motor ein Petroleummotor hergestellt werden und umgekehrt.
4. Bei Einstellung eines sehr einfachen Kühlapparates ist der Wasserverbrauch ein äußerst geringer (10—15 Eimer pro Tag).
5. Für kreditfähige Käufer werden bei **billigern Preisen die vorteilhaftesten Zahlungsbedingungen** gewährt.

30—18. Alles Nähere bei
P. A. Ediger, Post Halbstadt, Taurien.
Illustrierte Preislisten werden auf Wunsch sofort zugesandt.

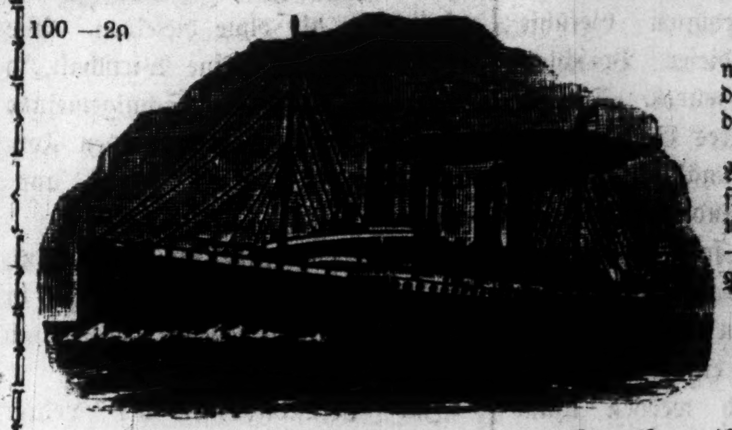
Heilanstalt
für
Hals-, Nase- und Ohrenkrankheiten und Inhalatorium
von
Dr. **M. Wolochowsky** und Dr. **S. Kompanejetz**
in **Jekaterinoslaw,**
Charkowskaja Straße, Haus Dshigit.
Empfangsstunden: von 8—10 vormittags u. 1—4 nachmittags.
Behandlung der Krankheiten der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Bronchien und Lungen mittelst Inhalationen (Einatmungen fein zerstäubter Medikamente). Das Inhalatorium ist eingerichtet nach **Emser System und die Behandlung für jede Jahreszeit geeignet.**
—19

„ANTIFUR*)"
das einzige rationelle System, der **Kesselsteinbildung** in den **Dampfkesseln** vorzubeugen! Verlangen Sie Broschüren!

„RUBEROID"
luft- und wasserdichtes
Dach
15—16 Jahre ohne Reparatur und Streichen.
Broschüren und Muster kostenfrei,
M. J. Schtschedrowitsch
Jekaterinoslaw, Gostinnaja 2, Telephon Nr. 351.

*) „Anti" = gegen „fur" = Kesselsteinbildung aus dem Englischen.
52—40

F. Mißler, Bremen,
Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—29



Passagierbeförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.

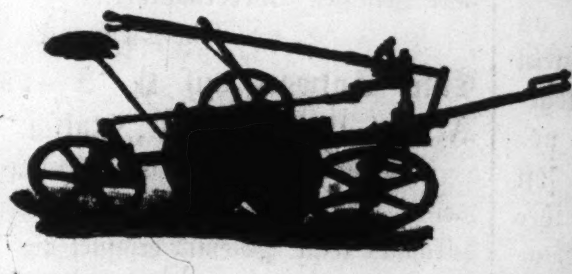
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern **F. Mißler, Bremen**

M. J. Karpas
in Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus,
Vertreter der **Südrussischen Dnjeprowschen Eisenwerke**, bietet
Dampfkessel,
Reservoire, Zisternen und andere Eisenkonstruktionen an.
Gleichfalls: **Eisen, Stahl, Gußeisen, Kohle, Koks,** feuerfeste Steine für Kupol- und andere Oefen.
9

Die Schlammheilanstalt zu Berdjansk

8—2 **ist eröffnet. — Schluß der Saison am 20. August.**
Auf Verlangen sendet das Stadtamt Prospekte.

Odessaer Gesellschaft für FARBEN- und LACKFABRIKATION
ODESSA
Niederlage: Griechische Strasse № 33.
Sämtliche Farben und Maler-Utensilien, gekochtes Leinöl, Lacke etc.
52—20
TELEGRAMM ADRESSE: Odessa Stapelberg.



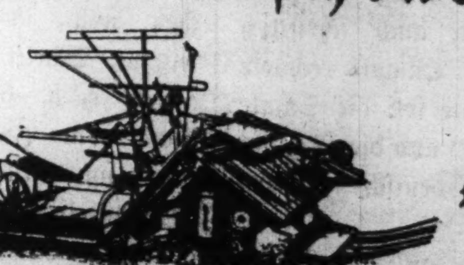
Die beliebten
Chattanooga Scheibenpflüge
sind vorteilhaft zu haben be **Peter Warkentin,** Ст. Зайцево, К. Х. С. ж. д. 25—1

„Ges. M. Hellferich-Sadet"
Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow.

Eigene Filialen:
Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dshankoi i/Taurien, Saratow und Omsk.

Erntemaschinen

„Massey-Harris"



Johnston Harvester Co.
52—17.

Lokomobilen ✱ Dampfdrescher
von **Clayton & Shutleworth L-td.**
und neue
Stiften- u. Schläger-Dreschmaschinen TSD.
mit doppeltem Putzwerk und Gerstenentgranner.

Original-Pflüge von Rud. Sack.

Original „Melotte" Milchcentrifugen mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

Типо-Литографія Г. А. Эдигеръ и К. — Бердянскъ.